

LEADING THE WAY - VW präsentiert den neuen TOUAREG

Beitrag von „Sittingbull“ vom 29. Oktober 2018 um 17:50

Marrakesch, den 24. Oktober 2018 - Neun Stunden Fahrzeit. Für 154 Kilometer. Das ist die Hölle - wenn man auf der Autobahn im Stau steckt und es einfach nicht voran geht. Das ist das Paradies - wenn man ohne Straße unterwegs ist und gar nicht merkt, wie langsam man fährt. Am Ende des Tages ist der Touareg dreckig. Nicht ein bisschen. Sondern: richtig dreckig! Roter Schlamm tropft aus den Radkästen von der Fahrt übers Atlasgebirge, durch enge Schotter-Serpentinen und Flüsse. „Das ist genau so, wie es sein soll“, strahlt Fahr-Instrukteurin Heike Hecht von der Volkswagen Driving Experience.

Es wird ein langer intensiver Tag für uns alle mit dem neuen Touareg. Genial. Atemberaubend. Herausfordernd. In einem Wort: Abenteuer! Von Marrakesch aus geht es im Konvoi durchs Ourika-Tal, durch kleine Dörfer, vorbei an vielen Händlern mit unendlich vielen Souvenirs, hinauf auf 2.700 Meter nach Oukaimeden, in die Skiregion Marokkos. Vor einer Safran-Farm stehen uralte Skier, am Straßenrand ein vergessener Skischuh, ein paar Meter weiter erkennt man einen Skilift. Von hier sehen wir den Jbel Toubkal, mit 4.167 Metern der höchste Berg Marokkos.

Hier endet die Straße. Hier beginnt der Spaß. Heike und ihr Kollege Peter Weil, den alle nur „Weilo“ nennen, zeigen auf eine steile Wiese. Auf der fahren wir uns warm und testen die ersten Offroad-Features des neuen Touareg. Die Berganfahrhilfe, die den Touareg auch ohne Bremse hält und so ein sanftes Anfahren ermöglicht und den Bergabfahrassistent, der ohne Gas oder Bremse die langsame Geschwindigkeit hält, damit wir uns aufs Lenken konzentrieren können. Der Touareg ist ehrlich, gibt sofort Rückmeldung und bleibt souverän. Und macht es dem in diesem Gelände ungeübten Fahrer leicht, auch souverän zu bleiben. „Dieses Regelverhalten hat mich auch hier wieder sehr beeindruckt“, sagt Oliver Müller beim Abendessen: „Hier wird der Fortschritt durch die Weiterentwicklung und Verfeinerung sehr deutlich erlebbar.“ Müller gehört direkt zum Entwicklungsteam des Touareg und begleitet deshalb diese Fahrveranstaltung. Marokko ist für den Touareg einer der wichtigsten Märkte.

Die nächsten drei Stunden kriechen wir den Berg auf der anderen Seite hinunter. Über roten Schotter, der ein paar Meter weiter schwarz ist und dann grau. Vorbei an riesigen Findlingen, grün schimmernden Felsvorsprüngen und Bäumen, die es irgendwie schaffen, in dieser kargen Landschaft zu wurzeln und so groß und alt zu werden. An jeder Kurve hält einer im Konvoi an für ein Erinnerungsfoto - an der nächsten Ecke ist es schöner. Die Straße, die wir fahren, gibt es eigentlich nicht. Sie scheint eher ein Versorgungsweg zu sein, den eine Planiermaße mal gezogen hat. Breit genug für genau ein Auto, am häufigsten fahren hier Eselkarren. Hoffentlich kommt uns keiner entgegen! Die Serpentinen sind eng. So eng, dass viele SUV nicht in einem

Zug rumkommen würden. In der ersten Kurve setzen einige Autos in unserem Konvoi noch zurück. Über Funk kriegen wir von „Weilo“ den Hinweis, wie wir die Kurven fahren müssen. Schließlich hat der neue Touareg die Hinterachslenkung. Heißt: Die Hinterräder lenken entgegengesetzt und verkleinern dadurch den Wendekreis.

Die Abstandssensoren des Touareg piepen und anfangs guckt der Beifahrer noch skeptisch, ob wir wirklich an dem Felsen auf der Innenseite der Kurve vorbeikommen ohne die gesamte Seite des Wagens zu zerkratzen. Passt. „Dank der Hinterachslenkung können wir diese Serpentin schön fahren und erleben“, so Oliver Müller: „Das kannten wir bisher nur vom Parken in der Innenstadt. Hier im Gelände ist das natürlich ein Ausstattungsdetail, das uns wesentlich weiterbringt.“ Das Atlasgebirge ist kein künstlicher Offroad-Parcours, sondern echtes Abenteuer. Aber ein abgesichertes. „Der Touareg ist das absolut genialste Reiseauto“, sagt Heike Hecht. „Er vereint die Möglichkeit, solche Sachen hier zu machen mit einem absolut bequemen und luxuriösen und vor allem auch sicheren Umfeld. So können wir unseren Gästen die Länder wirklich nah bringen. Denn wir fahren in Ecken, wo wirklich kein Reisebus mehr hinfährt.“ Nach der Schule hat Heike beim Postscheckamt gelernt. Als sie ihre Beamten-Urkunde bekam, stieg sie um und studierte Geographie. Während des Studiums war sie für die UNO als Wahlbeobachterin in Nicaragua. „Damals wollte ich erste UNO-Generalsekretärin der Welt werden“, erzählt sie, während sie souverän den Wagen ins Tal steuert. Später war sie Logistikerin bei der Rallye Dakar, fuhr 8x8-Trucks. Seit 2006 ist die heute 56-Jährige als Instrukturin für die Volkswagen Driving Experience im Einsatz.

Normalerweise dauert die Tour der Driving Experience durch Marokko fünf Tage, führt bis in die Wüste. „Wenn Du das erste Mal ein steiles Stück hochfährst und nur noch den Himmel siehst, bleibt Dir das Herz stehen“, weiß Heike: „Aber durch unsere Anleitung bekommen die Gäste sofort Vertrauen in sich und das Fahrzeug. Sie werden im Laufe der Tage sehr stolz auf sich.“ Rund 50.000 Gäste hat die Driving Experience bei all ihren Fahrtrainings und Events pro Jahr, organisiert ähnliche Touren auch in Südafrika, Island oder Schweden. Heute in Marokko haben wir leider nur einen Tag. Auf dem Weg zurück nach Marrakesch wartet noch das letzte Highlight auf uns: Ein kleiner Trainings-Parcours, der hinter einem Fluss liegt. Jetzt brauchen wir maximale Bodenfreiheit. „Offroad Modus, Stufe 2“, schallt die Stimme von „Weilo“ über Funk. Also: Linker Regler auf „Offroad“ und den rechts ganz nach rechts. Mit einer klassischen Stahlfederung wäre der Weg jetzt zu ende. Die Luftfederung aber bringt den Touareg 70 mm nach oben auf 258 mm – egal wie beladen der Wagen ist. Der Fluss ist kein Hindernis mehr.

Dahinter liegt ein Parcours, der das neue Flaggschiff von Volkswagen nochmal an seine Grenze bringt. Eine Schrägfahrt nah am Maximum von 35 Grad. Verschränkungen, die einiges an Überwindung kosten, weil plötzlich zwei Räder in der Luft drehen, bis der Wagen sie bremst, die Kraft auf die anderen Räder verteilt und der Touareg wieder mit allen Reifen am Boden ist. „Es ist wunderbar zu sehen und zu erleben, wie gut alles funktioniert, was wir uns überlegt hatten“, freut sich Oliver Müller. Seit seiner Markteinführung hat der Touareg alle Vergleichstests gewonnen. Die reinen Zahlen am Ende des Tages klingen nach einem frustrierenden Ausflug. Neun Stunden unterwegs, mit Pausen. Durchschnittsgeschwindigkeit: 31 km/h. Gerade mal 154 km gefahren. Nur 20 Prozent der Strecke waren offroad, aber dafür haben wir 60 Prozent

unserer Fahrzeit gebraucht. Aber: Die Zeit verging wie im Flug. Eine Fahrt am Abgrund, die nie gefährlich war. Ein Erlebnis, das man alleine nie erleben würde. Warum haben wir das gemacht? Weil der Touareg es kann!

https://www.youtube.com/watch?time_continue=171&v=Z-bRgAS4s6c